

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in dieser Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinste halbe Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siehe die Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in dieser Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtbezirk viertelj. 1 # 10 # außerhalb des Bezirks 1 # 35 #. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 36.

Montag, den 25. März 1889.

6. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zum Abonnement auf den „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das II. Quartal 1889

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition d. Bl. Bestellungen entgegen.

Anzeigen

haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in dieser Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten

aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Wildbad.

Am
Mittwoch den 27. März d. J.,
Nachmittags 1 Uhr
kommen



2 aufgerichtete Leiterwägen

1- und 2spännig

im Zwangswege gegen Baarzahlung beim Pfandlokal zum Verkauf.

Gerichtsvollzieher:
Schmid.



Frisch gewässerte

Stodfische

sind zu haben bei

J. F. Gutbub.

Wollene

Herren-Westen

in jeder Größe zum billigsten Preise bei
Wilh. Ulmer.

Feinsten Emmenthaler,
Glarner-, Kräuter-
und La Backstein-Käse,
Säring (Milchner)

empfiehlt bestens

Carl Aberle sen.

Wildbad.

Arena Schwenold

hat die Ehre

Montag den 25. März 1889

2 Vorstellungen (beim Steigerhaus) in der höheren
Pferdedressur, Gymnastik, Auftreten des Hr.
Alfrede mit seiner Pudeldressur, sowie auch Missdro
Sachso als Jangleur,

zu geben, zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein.

F. Schwenold.

Der Zirkus ist vollständig gedeckt.

Näheres durch Plakate.

Tapeten! Tapeten!

Erlaube mir die höfliche Mitteilung, daß bei

Herrn F. Weber,

Restaurateur in Wildbad

meine neuesten Musterkarten von

Tapeten & Borden

zur Ansicht aufgelegt sind und nimmt Herr Weber Aufträge für mich entgegen.

Hochachtungsvoll

A. Herrmann

Tapeten-Manufaktur
Wforzheim.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von

Georg Straussberger in Nürtingen

empfiehlt sich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.

Die Kleider werden ungetrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Unserem lieben holden
Chr. G. zu seinem 23.
Wiegenfeste ein am Wind-
hof anfangendes, durch
die Hauptstraße fahrendes und auf
dem Dreifuß verknallendes drifach
donnerndes

Hoch!
Christian — ein Lächeln mußt
Du zahlen.

Sehr feinen
Rollmops,
per St. 10
bei **Carl Aberle sen.**

la weiße
Kernseife
zum billigsten Preise
empfehlen **Fr. Heim.**

Wien. !Bitte, lesen Sie! Wien.
Sensationelles aus der Wiener Jubiläums-Ausstellung.

Mech. Buttermaschine Patent „Rapid“
mittelst welcher in circa 5 Minuten Butter erzeugt
wird.

Diese neueste Erfindung, geprüft von Fachmännern,
als unübertroffen anerkannt, sogar zur Bereitung
von Chaudéau, Eier-Schnee, Schlag-Obers, Eier-Punsch ge-
eignet, ist unentbehrlich für jedes bürgerliche
Haus, da für wenige Kreuzer Rahm genügen,
in einigen Minuten frische, reise, gesunde Butter zu machen,
wodurch der Kauf von im Handel vorkommender
alter oder gefälschter Butter behoben ist.

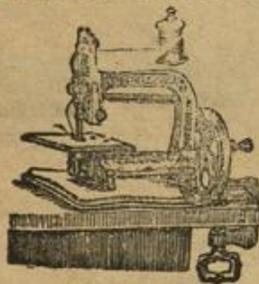
Die patentierte Buttermaschine hat 2 Räder, die
mit dem Schwunggriff verbunden sind und den
inneren Mechanismus, bestehend aus 4 Flügeln,
treiben. — Die Preise dieser Maschinen sind
mit:

Rauminhalt $\frac{1}{2}$ 2 5 10 25 50 Liter
Preis 4.— 6.— 9.— 15.— 30.— 50.— Mark.

NUR MARK 7.— KOSTET

die seit August 1888 erfundene

PATENT-HAND-NÄHMASCHINE



sammt Zugehör und
näht diese Maschine
All s schön, gut u.
regelmässig, v. der
feinsten Seide bis
zum dicksten Stoffe;
sie ist so leicht und
einfach zu handha-
ben, dass jedes Kind
damit nähen kann.
Diese Nähmaschine
ist ausserdem so
schön ausgestattet,

dass sie nicht nur für jedes Zimmer, sondern
sogar für jeden Salon eine Zierde ist, und
sollte solch' eine Maschine in keinem Haus-
halte fehlen. Obige Gegenstände sind gegen
Nachnahme oder vorherige Einsendung des Be-
trages zu beziehen;

Central-Depôt der neu erfundenen Butter- und
Nähmaschinen

Weiss, Wien, I. Seilergasse 7.

Die Preise verstehen sich emballage- u. porto-
frei ganz Deutschland. 4

Eine Partie

Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen
ebenbü-tig) gebe um damit zu räumen per
Packel à 7 S ab.

Chr. Pfau.

W-mite

Blutorangen

sind angekommen und empfehlen
Conditior **Funk.**

Confirmations- & Festgaben

empfehlen in reicher Auswahl

Max Ringe's Buchhandlung.

Verehrte Hausfrauen! kauft **KNORR'S** **Suppen-Einlagen**

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten
fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von
meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Wildbad.

== Zur Confirmation ==

empfehle mein großes Lager in

schwarzen Cachemires & farbigen Kleiderstoffen

aller Art zu den billigsten Preisen und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

Wilh. Allmer.



Wildbad.

Große Auswahl



von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten
Herrenzugstiefeln halte stets auf Lager.

Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-
stiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und

Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle
Sorten Schuhe in Leder wie in Winterwaren.

Ritt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin

zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditior, Wildbad.**

M u n d s c h a u.

Stuttgart, 21. März. Ihre Königl. Majestäten haben am letzten Dienstage Seine Hoheit den Fürsten und Ihre königliche Hoheit die Fürstin von Hohenzollern, welche in den letzten Tagen für einige Zeit von Cannes nach Nizza übersiedelten, zum Frühstück bei sich gesehen. Am demselben Tage hatten der Hofmarschall Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Württemberg Freiherr v. Blois mit Gemahlin und Hauptmann v. Mandt, welche sich derzeit in San Remo befinden, die Ehre, von Ihren Majestäten zur Tafel eingeladen zu werden.

Stuttgart, 21. März. Der St.-A. enthält folgende K. Verordnung, betreffend den Widerzusammentritt der Ständeversammlung: Karl, von Gottes Gnaden, König v. Württemberg. Nach Anhörung unseres Staatsministeriums haben Wir den Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Mittwoch den 3. April d. J. bestimmt. Wir befehlen demnach, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tag zur Eröffnung ihrer Sitzungen in unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart wieder versammeln. Gegeben Nizza, den 20. März 1889. Karl. Wittnacht. Kenner. Faber. St. in-heil. Sorw y. Schmid.

Stuttgart, 21. März. Gestern abend ist auf dem „Salon“ bei Ludwigsburg, wo er seit kurzem eines längeren Leidens wegen weilte, Ludwig Walewode an Altersschwäche gestorben.

Winnenden, 20. März. Das Volks- und Anzeigblatt schreibt: Bei der gestern nachmittag stattgehabten gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien stand als Hauptgegenstand die Besoldungsfrage des zukünftigen Ortsvorstands, sowie die Frage, ob die Stadtschultheißenstelle und die Ratschreiberi vereint werden sollen, auf der Tagesordnung. Ersterer Punkt betreffend wurde ausgerechnet, daß sich die Gesamtbesoldung bei einer allenfallsigen Vereinigung auf nahezu 5000 M. belaufen dürfte. Was nun die Vereinigung der beiden Stellen betrifft, war die Stimmung der Kollegien eine vollständig einmütige, dahin gehend, es möchte einem Manne der Vorzug gegeben werden, welcher die Kenntnisse in sich vereinigt, die beiden Stellen leiten zu können, und es wurde beschlossen, die Stadtschultheißenstelle in diesem Sinne auszuschreiben.

— Zum Wettlingen bei dem diesjährigen allgemeinen Viedersfest in Göppingen haben sich 46 Vereine angemeldet, und zwar 9 für den ländlichen Volksgefang, 26 für den höheren Volksgefang, 9 für den Kunstgefang und 5 zu Einzelvorträgen (ohne Preisbewerbung). Die Zahl ist eine überaus große; früher betrug der höchste Stand 34.

Tübingen, 19. März. Auszug aus der Geschworenenliste des I. Quartals 1889. Christian G. Barth, Philipps Sohn, Holzhändler von Calmbach; Karl Hölisch jun., Müller von Liebenzell; K. Hegelmaier, Serrenschmied von Neuenbürg; Christian Kempf, Billabesitzer von Wildbad; A. Sittler, Holzhändler von Höfen.

Tübingen, 20. März. Im Laufe dieses Monats machten hier 14 Kandidaten die erste theologische Dienstprüfung. Gestern nachmittag wurde denselben das Prüfungsergebnis in der Aula mitgeteilt. Sämtliche 14 Kandidaten bestanden das Examen; sie

werden wahrscheinlich schon in der nächsten Woche Verwendung finden.

Hemmingen, 21. März. Heute früh hat sich im hiesigen Gemeindeveld in der Nähe von Hochdorf ein etwa 24jähriger Dienstknecht aus Mönchingen durch einen Schuß in den Mund erhebliche Verletzungen beigebracht, so daß er in das Bezirkskrankenhaus Leonberg überführt werden mußte. Der Verletzte war noch im Stande, in den hiesigen Ort zu gehen, wo ihm ärztliche Hilfe zu teil wurde; an seinem Auskommen wird gezweifelt.

Heidenheim, 21. März. Ein hiesiger Gasthausbesitzer und Bierbrauer liegt gegenwärtig an Bluterkrankung todkrank. Er verletzte sich vor circa 10 Tagen durch einen Jagresch ganz unbedeutend an einem Finger. Er gab auf die Wunde nicht acht und dieselbe verschlimmerte sich plötzlich so, daß er in Todesgefahr schwebt. — Beim Spiel, dem sogenannten Fischen, im Wirtshaus verlor einer der Mitspielenden am letzten Samstag ein Auge. Ihm drang durch eine ungeschickte Bewegung mit dem Augestechen die Spitze desselben ins Auge. Der Arzt mußte das Auge herausnehmen.

— Ein Handelsmann aus Dahlen, welcher, um eine Braut zu beschimpfen, auf den mit Blumen bestreuten Weg nach der Kirche Häckel nachgestreut hatte, wurde vom Schöffengericht Döbeln wegen Verleumdung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

— Am Dienstag wurden in Frankfurt a. M. zwei Knaben am Eichenheimer Thor von einem Manne mit weißem Bart gebeten, ihm in der nächsten Bäckerei ein Brötchen zu holen. Die Knaben kamen dem Wunsche des Alten, der nur mit Mühe gehen zu können vorgab, bereitwillig nach und erhielten dann zur Belohnung einen Apfel. Der eine Knabe brachte den Apfel mit nach Haus, und als er dort auseinandergeschritten wurde, fand man im Innern abgebrochene Nähnadeln, mit Haken versehene Stednadeln etc.; der Genuß des Apfels hätte dem Knaben zweifellos den gebracht. Wie es dem zweiten Knaben gegangen ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

— In Ulm wurde ein gräßlicher Mord entdeckt. Der Handschuhmacher Czudan hatte nachts in dem Zimmer, wo er und seine Gattin, dann seine drei Kinder im Alter von 5 bis 17 Jahren sich befanden, Fegen angezündet, deren Qual die Kinder tödete, während Czudan sich im Kleiderschrank erhenkte. Morgens kam ein Lehrling, um die Schlüssel zu holen, er hörte im Zimmer wimmern und schlug Lärm. Als das Zimmer geöffnet wurde, fand man Czudan und die Kinder tot. Czudan's Gattin wurde noch zu sich gebracht.

In Marten, Kreis Dortmund, wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch aus geringfügigem Anlaß der Bergmann Steinbrügge von seinen Genossen mit Zaunlatten erschlagen, ein anderer Bergmann schwer verletzt.

Berlin, 21. März. Der Nordd. Allg. Ztg zufolge legt von nächster Woche an der Hofhalt der Kaiserin Augusta die tiefe Trauer ab und es beginnt die Halbtrauer. Montag reisen die badischen Herrschaften nach Karlsruhe ab und begeben sich von da nach Stockholm, woselbst die Kronprinzessin ihrer Verbindung entgegensteht.

Kiel, 21. März. Nach dem heutigen Bulletin hatte die Prinzessin Heinrich eine gute Nacht. Der Kräftezustand und das Allgemeinbefinden sind durchaus befriedigend, das Befinden des neugeborenen Prinzen ist normal.

Wien, 22. März. Für den Erzherzog Milan wird hier wegen eines Hauskaufes unterhandelt behufs ständiger Niederlassung nach seiner Rückkehr von seiner Orientreise. — Gestern nacht fand eine Fortsetzung der Pestkravalle statt, wobei 100 Studenten von der Polizei förmlich gefangen genommen und verhaftet wurden. Die Schließung der Universität ist bevorstehend. — Das altberühmte Stablisement Dommayer in Hizing mußte wegen schlechten Geschäftsganges geschlossen werden.

Paris, 20. März. Den N. N. wird berichtet: Die Ankunft Antoinets erfolgte um halb 5 Uhr auf dem Ostbahnhofe. Der radikale Deputierte Gerville sprach namens seiner Kammergruppe, drei andere Redner namens der Metzger, Landolente, der Glässer Vereine und der Studentenvereine. Draußen vor dem Bahnhof herrschte 10,000 voll Begeisterung, umdrängten und erdrückten beinahe unter den Ruf „Hoch Frankreich!“ „Nieder mit Preußen!“ und dem Absingen der Marseillaise Antoinet, der erst am äußeren Hofthor den Wagen bestiegen konnte. Die Menge lief hinter dem Wagen her nach dem Grand Hotel. Gerville sagte in seiner Begrüßungsrede Antoinet, Antoinet habe in Deutschland als eiserne Abgeordneter dem eisernen Kanzler standgehalten. Jetzt helfe der Redner Hilfe für Frankreich. (O Ihr thörichte Leute.)

London, 20. März. Von den Salomonen eingelaufene Nachrichten melden, daß die Küstendwöhner einen wahr'n Vernichtungskrieg gegen die Zuländer führen. Viele Dörfer wurden bereits zerstört und oft Alles massakriert. Wenn Gefangene gemacht wurden, so führte man die Weiber und Kinder in die Sklaverei ab, die Männer wurden abgeschlachtet, geröstet und aufgefressen. Zwischen den einzelnen Inseln wird ein lebhafter Handel mit diesem aerösteten Menschenfleisch getrieben, und der Kannibalismus ist wieder zur vollen Herrschaft gelangt. Der Kapitän des englischen Schoners, welcher diese Nachrichten überbrachte, wurde von Hunderten von Eingeborenen beschworen, sie nach anderen Inseln überzuführen, konnte aber keine Hilfe leisten und mußte die armen Leute ihrem Schicksale überlassen.

— Die letzte Umarmung. Die Magd Rosa Szmitny und der Landmann Josef Kotrusz in der Gemeinde Nagymalas (Bocser Komitat) liebten einander seit Jahren und schon war der Tag der Hochzeit anberaumt. Vorgestern nun schnitt sich das Mädchen mittelst eines großen Küchenmesser Brod ab und wollte dann mit dem Messer in der Hand, die Küche verlassen. Kotrusz aber, der durch eine rückwärtige Thür eingetreten war, wollte seine Geliebte überraschen, sprang auf sie zu, drehte sie schnell um und drückte sie an seine Brust. Das Mädchen konnte das Messer in der plötzlichen Überraschung nicht wegwerfen, die Klinge bohrte sich in das Herz des Unglücklichen, der mit dem Aufschrei: „No, Rosi, du hast schön's mir gethan!“ zusammenstürzte und bald darauf starb. Das Mädchen erschrak sehr

art, daß sich bald die Zeichen des Irrens bei ihm zeigten und es 24 Stunden lang nicht ein einziges Wort sprechen konnte. Der tragische Fall dürfte ihr den Verstand geraubt haben.

.. (Ein Kapitel aus dem Eheleben.) Ein wohlstuurter Handwerker, dessen Gattin die ersten Jugendjahre schon vor einem Decennium hinter sich hatte, brachte in Erfahrung, daß ihm keine bessere Hälfte mit einem Kommiss durchgehen wolle und alle Vorbe- reitungen getroffen habe. Was that er? Lauerte er dem Nebenbuhler mit der Vitriol- flasche in der Hand auf? O nein! Er suchte ihn in seinem Geschäfte auf, bedankte sich für die Absicht, verkehrte ihm 100 M. Reisegeld und bat ihn, sich mit seiner „Ollen“ möglichst bald auf den Weg zu machen. Als die Gattin diese schände Hand- lung erfuhr, erklärte sie, sie wolle einmal sehen, wer sie aus dem Hause jage, nun bleibe sie erst recht da. Der Gatte, der sich leichtsinnig sein Glück verschert hat, soll untröstlich sein.

.. (Wie Du mir, so ich Dir!) Schleicht sich da — die Geschichte spielt in Berlin — ein großer Lushund in das Schlacht-

haus eines in der R. Straße wohnenden Schlächtermeisters und Hauseigentümers und verschwindet unbeachtet mit einem ganzen Kalbsgeschlinge, welches er behaglich lurchend auf der Bodentreppe verzehrt. Als die leckere Mahlzeit des Nero bald zu Ende, naht der Schlächtermeister zufällig, nachdem er soeben im Laden und im Schlachthaus einen furchtbaren Skandal über das verschwundene Kalbsgeschlinge gemacht hat Nero fleischt die Zähne und der Schlächter- meister verschwindet, hält aber in seiner Wohnung mit der schlauen Gattin Kriegs- rat. Am Abend sehen wir den Schlächter- meister beim Besitzer des Hundes, einem Rechtsanwalt, wo er neben einer anderen Frage auch über den Diebstahl des Kalbs- geschlings fragt, ohne jedoch zu erwähnen, wem der räuberische Hund gehört. Als nun der Rechtsanwalt sagt, daß der Eigentümer des Hundes bezahlen muß, präsentiert unser Schlächtermeister eine Rechnung über 4 M. für das entwundene Geschlinge. Einen Augenblick Schweigen. Dann macht der Rechts- anwalt eine Verbeugung und sagt: „Schön, und die Konsultation kostet 8 M.“

.. (Ein zärtlicher Gatte.) Das Frei-

singer Tageblatt enthält folgendes Inserat: „Aufgepaßt! Meine Frau ist mir entlaufen; der sie mir zurückbringt, kann sich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen, und wer ihr etwas borgt oder leiht, dafür bin ich nicht haltbar. Schäfer, Hallbergmoos.“

Ein liebes Plätzchen.

Ich möchte mit dem Schächchen,
Das ich in's Herz schloß ein,
Um einem sichern Plätzchen,
Gar gern zusammen sein.

Ich denke nicht an Ecksässer
Nicht an den grünen Wald,
Je kleiner, um so besser
Scheint mir der Aufenthalt.

Was ich dem Wunsch verstatte,
Ist weniger als ein Baum;
Von einem kleinen Plätzchen
Ist's nur ein kleiner Raum.

Ein ganz bescheidenes Plätzchen
Hab' ich mir auserseh'n:
Im Tageblatt das Eckchen,
Wo die Vermählten steh'n.

Künstlerbahnen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

23.

Ihr farblos matter Teint erhielt erst durch Kunst jene sammetartige Frische zu tragen beliebte, künstlich gekräuselt.

Eveline trat jetzt mit ihrer Mutter und Walter auf den Weg heraus und Magnus eilte ihnen entgegen.

Nachdem er Frau von Bork und seinen Vetter begrüßt, stellte er die alten Freunde seinen Bekannten aus der Residenz vor. Frau von Bork und Eveline traten mit jener ruhigen Sicherheit wirklich vornehmer Naturen, in den ihnen fremden Kreis, Walter benahm sich etwas unsicherer, u. kämpfte mit einigen Verlegenheiten, auch Magnus gegenüber.

Als die unterbrochene Wanderung wieder fortgesetzt wurde, blieb er ihm mit etwas zurück, ihm noch einmal die Hand reichend.

„Du wirst es mir, Deinem alten Jugend- freund, nicht nachtragen Magnus,“ sagte er verlegen, „was damals an jenem trau- rigen heiligen Abend geschah.“

„Nein, nein, gewiß nicht, Walter!“ rief Magnus heiter. „Der Abend war ein Wendepunkt meines Lebens, auf diese oder jene Weise mußte derselbe eintreten, und als jetzt war es zu meinem Glück, daß Alles so kommen mußte, ich habe manches schon erreicht seitdem, und hoffe meine Jugend- träume noch alle zu verwirklichen!“

„Und dazu wünsche ich Dir von Herzen Glück Magnus. — Meine Träume waren ja immer in ihr dem Realen zugeneigt, nun, und solche Träume verwirklichen sich wohl auch leichter. Jetzt bin ich Volontär auf dem Brand'schen Gute, binnen Jahresfrist soll ich das Gut meines Vaters übernehmen und wenn dann Eveline will, dann habe ich ja wohl Alles erreicht, was ich je gehofft und gewünscht.“

„Warum soll sie nicht wollen, Walter, sie kann ja wohl kaum andere Männer.“

„Nun, sie kann Dich zum Beispiel, und

ein junger Künstler ist jedenfalls interessan- ter, als solch ein simpler Landwirt wie ich.“

Magnus lachte. — „Ich, o ich — ich darf an Frauenliebe jetzt nicht denken. Aber nun komm, wir dürfen uns der Ge- sellschaft nicht länger entziehen. Eveline wandte sich soeben schon sehnsüchtig um, wohl nach Dir, dem künftigen G. mahl.“

Eveline hatte sich in der That schon einmal nach den Jugendgespielen umge- schaut. Frau v. Schönborn hatte sich zu ihr gefeilt, aber das junge Mädchen empfand eine instinktive Abneigung gegen die schöne Frau, die auf die liebenswürdigste Weise ein Gespräch mit ihr anknüpfte, und sie dabei nach ihrer Heimat und nach Magnus' Ver- wandten auszuforschen suchte.

„Finden Sie nicht Ihren Jugendfreund sehr verändert? Ist er nicht ein ungemein schöner interessanter Mann geworden?“ fragte Irene jetzt mit forschenden Blicken Evelinen fixierend.

Magnus war schon als Knabe hübsch und interessant,“ erwiderte Eveline, ich sehe ihn noch mit seiner Geige im Park zu Felsenek sitzen, und Walter und mir etwas vorspielen. Wie begeistert konnte er damals schon aussehen, die Augen strahlend und die Wangen dunkelrot vor Erregung. Es war ein schönes Bild, wenn er so vor uns saß im Laubendunkel.“

„Ihre Kindheit muß ein wahres Fühl gewesen sein,“ lachte Irene, Magnus erzählte mir schon davon, jetzt scheint ihm nun allerdings die Großstadt mehr zu behagen, und für seine Künstlerseele war es auch hohe Zeit, daß er hinaus kam aus den engen Kreisen, daß er mit der Vergangenheit abschloß, ein neues Leben begann, so nur konnte ein Künstler aus ihm werden. Sie sehen mich verwundert an, Sie verstehen das nicht, Sie hätten natürlich Magnus lieber für immer in ihrem stillen Dorf be- halten, nicht wahr?“

„Warum soll ich das nicht verstehen, gnädige Frau!“ rief Eveline mit blitzenden Augen. „Ich weiß es wohl, daß seine Künstlerseele ihn hinaustrieb, aber ich weiß

auch, daß er trotzdem seine Heimat nie ver- gessen wird.“

„So, sind Sie davon so fest überzeugt. Ich dachte ein Heim aus welchem man so unbarmherzig vertrieben wurde, ließe sich doch wohl leicht vergessen.“

„Aber nicht die Kindheitstage, die un- auslöschlichen Eindrücke aus jener glücklichen Zeit. Wer die vergessen kann, ist kein guter Mensch.“

„Sie erteilen da sehr schnell mein liebes Kind. — Haben Sie die Kindheitserinner- ungen wohl festgehalten für's ganze Leben?“ wandte sich Irene jetzt an den Doktor Kant.

„Ich — Kindheitserinnerungen, kaum“ — erwiderte dieser. „Ich vergaß über ein großes allmächtiges Gefühl alles Andere!“

„Lidenschaftlich ruhte sein Blick auf Irene. „Dann sind Sie aber ein ganz schlech- ter Mensch, nach Fr. v. Bork's Ansichten,“ entgegnete ironisch die schöne, junge Frau.

„O bitte!“ rief Eveline verlegen und errödete. „Magnus vergißt sie aber nicht, das weiß ich,“ sagte sie dann trozig hinzu.

„Nein, mein liebes Fräulein, das glaube ich auch nicht,“ erwiderte Doktor Kant bes- lustigt. Er gehört nicht zu jenen Unseligen vom Stamme Nera. Er ist eine glücklichere angelegte Natur, ihm wird die Leidenschaft nie alles klare Denken und Erinnern rau- ben.“

Eveline sah ihn fragend an, der Rede Sinn war ihr etwas dunkel.

Desto klarer aber war derselbe Ireneo, ungeduldig zerstampfte sie mit den zierlich bekleideten Füßen das feine Moos des Wald- bodens. „Und er soll es doch!“ murmelte sie zwischen den Zähnen, „ich will es, und wenn sich Himmel und Erde dagegen auf- liehen sollten. Ich will den Traum ver- wirklichen und auch einmal auf der Sonnen- höhe des Lebens stehen.“

Leidenschaftlich flammte es auf in ihren Augen; sie hatte keinen Blick für die wunder- vollen Fernsicht, die sich ihnen jetzt am Ziel ihrer Wanderung aufbot.

(Fortsetzung folgt.)